

Pyritz, Lutz

Lutz Pyritz wurde 1958 in Seelow geboren. Die kleine Stadt liegt am Rand des Oderbruchs, an der ehemaligen Reichsstraße 1, die vorbei an Dahlwitz-Hoppegarten, direkt in das Zentrum Berlins führt.

Aufgewachsen ist er in Görtsdorf. Schon mit elf Jahren war er Mitglied in der dortigen Sektion Reitsport. Mehrmals in der Woche wurde geritten, Schwerpunkte waren Dressur und Springen. An den Wochenenden fanden Turniere statt, das war für die Kinder ein tolles Erlebnis.

Lutz Pyritz war von den Pferden so begeistert, dass er auch in den Schulferien zum Gestüt ging und bei der Arbeit half. Nach dem zehnten Schuljahr bewarb er sich in Hoppegarten. Dort war damals die zentrale Ausbildungsstätte für den Rennsport in der DDR.

Etwa 300 Jugendliche hatten sich beworben. Neben Talent musste man auch Glück haben, um angenommen zu werden.

Sein Lehrherr wurde Egon Czaplewski. Weil die Schulzeit zehn Jahre betrug, dauerte die Lehre nur zwei Jahre, von 1974 – 1976. Einmal ausgelernt, war es nicht so leicht, sich durchzusetzen. Die wenigen guten Stellen waren vergeben, und bis ein Talent eine echte Chance bekam, das konnte lange dauern. Einmal hatte das System eine starke Abneigung gegenüber Veränderungen, und zum anderen gab es wirklich gute und etablierte Reiter.

Spitzenjockeys wie Klaus Otto, Martin Rölke, Alex Mirus, Klaus Neuhaus und Wilfried Flüshöh bestimmten die Turfszene in der DDR.

In dieser Zeit ritt Lutz Pyritz oft Hindernisrennen. Zwanzig Siege gelangen ihm über die Sprünge.

Erst als Klaus Otto verunglückte und Klaus Neuhaus nach einem Besuch in der Bundesrepublik blieb, bekam Lutz Pyritz gute Ritte auf der Flachen. 1982 wurde er ständiger Reiter des Spitzenpferdes Zigeunerheld, mit dem er im darauffolgenden Jahr das Derby gewann. Jetzt gehörte auch Lutz Pyritz zu den Etablierten. Sein eleganter Reitstil, seine taktische Raffinesse und sein Einfühlungsvermögen machten ihn zum Ausnahmejockey in der DDR. Klassische Siege und das Championat errang er mehrfach.

Das Jahr der Wende, 1989, brachte auch für Lutz Pyritz große Veränderungen. Zum ersten deutsch-deutschen Renntag Ende März 1990 kamen fast 50 000 Menschen nach Hoppegarten. Viele glaubten, es könne nicht lange dauern, bis das ehemalige Zentrum des deutschen Galoppsports wieder seinen alten Stellenwert erreichen würde. Das war auch der Grund, weshalb Lutz Pyritz ein Angebot von Röttgen ausschlug.

Der vielzitierte „Aufschwung Ost“ war nicht so erfolgreich wie erhofft. Aber die Rennbahn Hoppegarten ist heute (1997) eine wunderschöne Anlage, deren Bestand gesichert ist.

Die Zukunftsaussichten der Trainingsbetriebe im Umfeld sind eine andere Sache. Lutz Pyritz hat die Höhen und Tiefen der letzten Jahre am eigenen Leib zu spüren bekommen.

Erster Sieg: Sommer 1975 mit Fama

Große Siege: mit Filutek, Kölner Dame, Lorelei, Magial River, Novize

Derby DDR 1983, 1985, 1990

10 große Rennen auf Internationalen Meetings

8.Mai 1994 in Dresden- 7 Siege in 9 Rennen

Kollegen + ich – Meine Vorbilder waren Martin Rölke und Wolfgang Thom. Der Wolfgang war einmalig, immer ehrlich und hilfsbereit, der half den unerfahrenen Kollegen. So etwas gibt es heute nicht mehr. Eine Hand für Pferde hatte er, das war sehenswert. Ein gutes Finish kann man nur reiten, wenn das Pferd auch gut zieht. Es gibt Jockeys, bei denen sieht der Endkampf ganz toll aus, aber in Wirklichkeit ist das Pferd von alleine gerannt. In unserem Beruf gibt es gute Schauspieler!

Trainer – Unehrllichkeit ist das Schlimmste. Wenn man auf ein Pferd gesetzt wird, das noch nicht richtig vorbereitet ist, und es heißt vorher wunderbar wie toll es gehen würde, dann bist du als Reiter der Angeschmierte.

Pferde – Im Prinzip sind alle Pferde charakterlich in Ordnung, sie haben Herz und wollen gewinnen. Ich habe noch nie ein von Haus aus böses Pferd geritten. Wenn es sehr ängstlich ist, muss man behutsam mit ihm umgehen, und es kann noch das liebste Pferd werden. Versaut werden Pferde erst unter dem Reiter.

Bahnen – Hoppegarten ist eindeutig die schönste und beste Bahn in Deutschland. Auch Dresden ist vom Geläuf und von der Linienführung her sehr gut. Außerdem ist es dort sehr gemütlich. Kleine Bahnen mit vielen Ecken sind nicht gut für den Sport.

Im Herbst 1988 hatte ich in Leipzig einen gefährlichen Unfall. Eine Aussteckstange zersplitterte und drang mir in den Hals. Es war verdammt knapp. Ein paar Millimeter tiefer, und es wäre mit mir vorbei gewesen. Dreimal wurde ich deswegen operiert. Aber wir Jockeys sind durchtrainiert, und so heilte es recht gut.

Dies + das – Es geht zu sehr ums Geld, dadurch steht der Sport, und vor allem das Pferd, im Hintergrund. Jetzt habe ich über 850 Siege und möchte die 1000 noch schaffen, dann sehe ich weiter. Beim Rennsport möchte ich gern bleiben.

Hobbys – Angeln hat mir früher viel Spaß gemacht. Heute sind die Gewässer ziemlich leer.

Sport / Sportler – Als Zuschauer mag ich Leichtathletik am liebsten. Als Persönlichkeiten imponierten mir Katrin Krabbe, Katharina Witt und Henry Maske.

TV – Ich mag es gern leicht und lustig. Harald Juhnke, Otto oder Walter Matthau sind sehr entspannend.

Musik – Modern ja, aber um Himmels Willen kein Techno Bumm Bumm.

Bücher – „Die Heiden von Kummerow“ sind auch heute noch lesenswert.

Träume – Südostasien. Die freundlichen Menschen sind wunderbar.

Quelle: Jockeys auf deutschen Bahnen von Traute und Peter König